Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 28 (1941)
Heft: 1

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für viele im Vordergrund stehen würde), bietet sowohl der bildliche, als auch der textliche Teil von „PRO AERO und Schule" unserer Lehrerschaft eine Fülle von Hinweisen und Anregungen, wie in jedem Fach das Thema „Fliegen" fruchtbringend behandelt werden kann. — Dem Lehrer wird vor allem auch die umfangreiche, dreiseitige Bibliographie am Schlusse des Heftes wertvolle Dienste leisten.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Das kant. Lehrerseminar Hitzkirch zählte im Schuljahr 1940/41 57 Schüler und 8 Gäste. Die Klassenfrequenz ist unter der Wirkung des numerus clausus zurückgegangen (1. Kl. 10, 3. 11, 4. 17, 5. 19); da voriges Jahr keine neuen Schüler aufgenommen wurden, fiel im Berichtsjahr die 2. Klasse aus. — An Stelle des verstorbenen Herrn Erziehungsrates Dr. Hans Bachmann, dessen Verdienste um das Seminar der Bericht dankbar würdigt, wurde Herr Rektor E. W. Ruckstuhl, Luzern, Mitglied der Aufsichtskommission. Von den 10 Lehrern mussten einige wegen militärischer Einberufung zeitweise ersetzt werden; alle Kandidaten der 5. Klasse hatten im Sommersemester, teilweise auch während der Sommerferien Stellvertretungen zu übernehmen, zum Teil einzurücken. Aus dem Lehrerkollegium ist der fast 40 Jahre verdienstvoll wirkende Naturwissenschafts- und Geographielehrer, Herr Dr. Jos. Brun, wegen Erreichung der Altersgrenze, der Zeichenlehrer, Herr Karl Müller, aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden. Der Berichterstatter widmet beiden Worte dankbarer Anerkennung, denen wir uns mit den ehemaligen Schülern von Herzen anschliessen.

Die vierklassige Mittelschule Willisau wurde im Berichtsjahr 1940/41 von 119 Schülern besucht. An Stelle von Herrn Jos. Troxler wurde Herr Landwirtschaftslehrer Julius Koch Mitglied der Aufsichtskommission. Herr Dr. Bühler ist definitiv in den Lehrkörper eingetreten. Durch die Mobilisation wurden verschiedene Stellvertretungen nötig. Die Turnhalle war vier Monate mit Truppen belegt, ohne dass das Turnen deswegen ausfiel. Durch Veranstaltungen ausserhalb des Stundenplanes (Vorträge über Telephon und Verkehr, Theaterbesuch, Exkursionen) ergänzte die Schule ihre vorzügliche Wirksamkeit.

H. D.

Schwyz. Der Jahresbericht des kant. Lehrerseminars in Rickenbach-Schwyz verzeichnet 44 Schüler der 4 Klassen (14 aus dem Kanton Schwyz), die von 8 Lehrern unterrichtet wurden. Durch Einquartierung und Heizferien erlitt der Schulbetrieb Unterbrechungen, die aber ausgeglichen wurden. Einige Schüler und einer der Lehrer hatten Militärdienst zu leisten. Am Seminargebäude wurden Renovationsarbeiten ausgeführt. Der körperlichen Ausbildung dienten neben den Turnstunden der turnerische Vorunterricht und der Skisport, der seelischen Vertiefung und Freude die dreitägigen Exerzitien, die Hausfeste, die Teilnahme an der Morgartenfeier und die zweitägige Schulreise des 4. Kurses ins Tessin. — Die Jützische Direktion beschloss 2260 Fr. Stipendien an Schwyzer Seminaristen und 1050 Fr. an die Lehrer-Alterskasse und die Uebungsschule. Am 2. Oktober feierte sie mit der Behörde, der Lehrerschaft und den Zöglingen des Seminars das 25jährige Jubiläum des sehr verdienten Direktors Dr. Max Flüeler.

H. D.

Zug. Der illustrierte Jahresbericht der kath. Lehranstalt St. Michael in Zug widmet seine ersten Seiten dem am 2. Juni 1940 gestorbenen Rektor und Erziehungsrat H. H. Jos. Schälin. Die Anstalt zählte in den verschiedenen Abteilungen (deutscher Vorkurs, Realschule, fremdsprachige Vorkurse, Heim für Studierende der Kantonsschule) zu Beginn des Schuljahres 1940/41 nur 24 Interne und 14 Externe, nach den Sommerferien aber 60 Interne und 12 Externe. Das freie katholische Lehrerseminar bleibt weiterhin sistiert; die Hoffnung auf seine Wiederherstellung aber wird nicht aufgegeben. Wegen der verkleinerten Schülerzahl konnten vom früheren Lehrkörper nur sechs Herren ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. Während der Sommerferien wurde H. H. Prof. Dr. Karl Feer als Nachfolger von H. H. Rektor Schälin sel. nach Menzingen berufen. H. H. Leo Kunz aus Zug trat an seine Stelle. Hr. Prof. Jos. Fürer wurde an die Realschule Goldach (St. G.) berufen und durch Herrn Joh. Glur aus Zürich ersetzt. Herr Karl Inglin aus Rüti (Zürich) übernahm als Hilfslehrer die erste Sektion des fremdsprachlichen Kurses, Herr Ant. Saladin, früherer Musikdirektor am Lehrerseminar, den Gesang und den Klavierunterricht. — Der religiösen Bildung und Charakterschulung, der körperlichen Ertüchtigung, der Belehrung und Unterhaltung ausserhalb des ordentlichen Schulbetriebes wurde grosse und zeitgemässe Sorgfalt gewidmet.

H. D.

Solothurn. Das Problem der stellenlosen Lehrer. Der Solothurnische Lehrerbund hat sich mit der Frage der stellenlosen Lehrer, denen es im Kanton Solothurn im Frühjahr 80 gibt, eingehend befasst. Der Zentralausschuss gelangte schon letztes Jahr an das Erziehungsdeparte-

ment, wobei zur Eindämmung der stellenlosen Lehrkräfte u. a. als in Betracht kommende Massnahmen vorgesehen wurden: Reduktion der Aufnahmezahlen in die Lehrerbildungsanstalt auf eine ganz beschränkte Zahl oder die Suspendierung eines Kurses oder die Erweiterung der Lehrerbildung um ein weiteres, fünftes Jahr.

Als Massnahmen zum Abbau der bereits bestehenden grossen Stellenlosenzahl drängen sich nach Meinung der leitenden Organe des Lehrerbundes auf:

1. Bis zum Schwinden der grossen Stellenlosenzahlen sollte die Regierung nicht Hand bieten zur Aufhebung bestehender Lehrstellen durch Schulenverschmelzung. Finanzschwachen Gemeinden sollte zur Weiterführung der zum Eingehen angemeldeten Schulen mit kleiner Schülerzahl ein ausserordentlicher Beitrag von Seite des Staates bewilligt werden.

2. Wäre zu prüfen, ob nicht endlich die im Schulgesetz vom Jahre 1873 festgesetzte maximale Schülerzahl von 80 auf eine den heutigen Verhältnissen angepasste Zahl von 45 bis 50 Schülern herabgesetzt werden könnte. Dadurch würden eine grössere Anzahl neuer Lehrstellen entstehen. Bei dieser Massnahme bildet allerdings da und dort das Fehlen geeigneter Schullokalitäten ein Hindernis. Das Ersetzen alter, unhygienischer Schulhäuser durch Neubauten als Notstandsarbeit bei grosser Arbeitslosigkeit nach Kriegsbeendigung sollte auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm genommen werden.

3. Statt in vermehrtem Masse junge Lehrerinnen heranzubilden, liesse sich auch die Frage stellen, ob es nicht angezeigt wäre, den 24—25jährigen stellenlosen Lehrern vorübergehend auch freiwerdende mehrklassige Unterschulen zu übertragen, damit sie instandgesetzt würden, rechtzeitig eine Familie gründen zu können. Man muss sich nicht wundern, wenn die Zahl der Geburten in der Schweiz einen bedenklich fortschreitenden Rückgang zeigt, wenn die jungen Leute keine Möglichkeit zur Familiengründung im normalen Alter finden. Der Staat und die Gemeinden als Arbeitgeber hätten als erste die Pflicht, hier fördernd einzugreifen. Damit sollen die Verdienste der Lehrerinnen um die Schule und ihre Ansprüche auf gebührende Berücksichtigung in der Erziehung der Jugend in keiner Weise geschmälert werden. Der Vorschlag bezweckt einzig, einen Ausgleich in der Dauer der Stellenlosigkeit herbeizuführen, die bei den Lehrerinnen bisher zwei Jahre, bei den Lehrern aber bis vier Jahre beträgt. —

Die vorstehenden Ausführungen dürften auch in Rücksicht auf die Berufswahl von Bedeutung sein. Die maximale Schülerzahl des reichlich alten Schulgesetzes sind unbedingt zu hoch. Schliesslich begrüssen wir auch das praktische Verständnis für die Familie. Die Auswirkungen des Geburtenrückganges auf die Schule werden sich bei gleichbleibender Geburtenabnahme früher oder später folgenschwer bemerkbar machen. Die Schule hat deshalb das grösste Interesse an einer geordneten Familie und an der Förderung des Kinderreichtums. (Korr.)

Solothurn. Heilpädagogische Beobachtungsstation Bethlehem, Wangen bei Olten. Das vorzüglich geführte Heim des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn legt seinen illustrierten 11. Jahresbericht vor, eingeleitet durch ein Dankeswort des Präsidenten, Dr. med. Fr. Spieler in Solothurn. Aus der Fülle heilpädagogischer Probleme, die sich der Heimleitung (Prof. Dr. J. Spieler, Freiburg/Luzern) und dem Heimpersonal stellen, behandelt dieser Bericht durchgehend die Kinderlüge — in den Beiträgen „Heimchronik" (M. Germann), „Im Kindergarten" (J. Bayard), „Im Bubenstock" (M. Dommen), „Im Mädchenheim" (A. Steinegger), „Die Schullüge" (R. Hollenstein, E. Lips), „Kinderlüge und Hausarbeit" (M. Germann), „Wie stelle ich Lügenhaftigkeit fest mittels Test?" (J. Kramer), „Die Lüge in der Kinderseelsorge" (P. Hermenegild).

88 Kinder haben im vergangenen Jahr das Heim passiert (57 Knaben, 31 Mädchen). Diese verteilen sich auf 16 Kantone (Solothurn 22, Aargau und Luzern je 11 usw.) und auf das 3. bis 15. Altersjahr. Typologisch waren 22 Geistesschwache, 15 Psychopathen, 15 Schwererziehbare, 12 Neuropathen usw. Interessant sind auch die beigegebenen Statistiken über die sozial-wirtschaftlichen und ehelichen Verhältnisse, aus denen die Pfleglinge stammten. *H. D.*

Baselland. (Korr.) Wirtschaft und Schule. Gedanken aus dem Referat an der Kantonalkonferenz vom 25. Januar, von Prof. Dr. Th. Brogle, Basel, Direktor der Schweiz. Mustermesse. Die heutige Wirtschaft steht in allen Erdteilen im Begriffe, in ein neues Stadium zu treten; sie steht am Wendepunkt, er wird eine neue Wirtschaftsordnung reifen lassen. Die Schule muss sich daran beteiligen. Den schweizerischen Bildungsstätten und dem Elternhaus erwachsen neue und wichtige Aufgaben. Der Referent skizziert die Wirtschaftsstruktur unseres Landes. Die Schweiz gehört nicht zu den reichen Nationen, zu den Herren der Fruchtkammer. Trotz Binnenlage hat sich die Schweiz vom Agrarstaat gewandelt. Unser Land als ursprünglicher bäuerlicher Kleinstaat ist mehr

zur Industrie übergegangen. Wir stehen mit über 60 Staaten im Güteraustausch. Dieser Wirtschaftsentwicklung der Schweiz steht keine Grossmacht entgegen. Was anderswo Seewege und Vorteile bieten, wird in unserm Land durch die Tüchtigkeit des Einzelnen aufgewogen. Neuerdings steht die Arbeitslosigkeit als Gespenst vor uns. Es geht um zwei grosse Gedanken: die Monate und Jahre durchzuhalten, die vergehen können, bis aus den Geburtswehen der Gegenwart eine bessere Zukunft herauswächst. Und es geht darum, die innere Bereitschaft zu erkämpfen, die notwendig sein wird, damit unserem Land in einer neuen Welt, in einem neuen Europa, ein selbständiger Platz gesichert werden kann. Durchhalten und für Bereitschaft sorgen! Da ist eine Fülle von Problemen, die auch die Schule angehen: Kampfansage an Hunger, Kälte, Arbeitslosigkeit, Opfer an Fleiss, Tatkraft, Begabung und Entschlossenheit, Kraft der Entsagung, des Opfersinnes, der Nächstenliebe, Verständnis für eine neue vornehmere Wirtschaftsgesinnung.

Praktisch geht es um die folgenden beiden Fragen:

1. Haben wir die Fähigkeit und den Willen, unser Viermillionenvolk weitgehend aus eigener Kraft zu ernähren, und 2. sind wir so sehr vom Glauben an die Zukunftsmission unseres Landes und unserer Wirtschaft erfüllt, dass wir aus diesem Glauben die Kraft schöpfen können, auf unserem festen, eigenen Baugrund, der immer gepflegt wurde, eine Brücke zu verankern, die uns hinüberführt in die Zukunft?

Die Arbeit der Schule hiefür ist keine kleine: Es ist ein Gebot der Stunde, in allen Schulstunden die Schüler zu belehren und zu überzeugen, dass sie sich ein- und unterordnen müssen, dass die Notwendigkeit intensivster Landesausnützung, die Dringlichkeit grosszügigster Arbeitsbeschaffung auch der Wekkung und Förderung neuer Talente ruft, Hilfsbereitschaft und Gemeinsinn erfordert.

Diese Aufgaben kann der Lehrer nur erfüllen, wenn er selbst die Stunden der Entmutigung, der Wurstigkeit und Resignation immer zu überwinden versucht und in den Schülern den Glauben an die Zukunft unseres Landes anzufeuern imstande ist. Gelegenheiten gibt es genug. Es wird zu viel Fachwissen und zu wenig Bildung vermittelt. Die Schule ist überhaupt reformbedürftig. Die Lage muss scharf genug in der Schule formuliert werden. Ein halbes Wissen ist gefährlich. Lassen wir diese Tatsache ruhig in die Schulstube dringen, aber wachen wir darüber, dass sie erkenntnisbildende Werte formt, damit die Furcht vor Schrecken, Drachen und fremden Göttern bezwungen wird. Die Welt von morgen wird als Wirtschaft auch ein neues Bild bekommen. Der Kampf geht auch in wirtschaftlichen Dingen um Weltanschauungs-Prinzipien. Und doch müssen wir uns besinnen, was bei uns zu tun ist, damit wir allem Kommenden und Neuen gegenüber gewappnet sind. Unsere Eigenart unter keinen Umständen opfern! Das alte verbrauchte Wirtschaftsdenken muss durch ein neues verbessert bezw. ersetzt werden. Es sind neue Wege in der Erziehung des jungen Menschen zu beschreiten. In das Problem der Wirtschaftsgesinnung muss auch das Dienen am Volke, am Nächsten, am Staate wieder aufgenommen werden. Es wird Aufgabe der Erziehung sein, die neue Geisteshaltung und neue Gesinnung in die Jugend und durch diese Jugend in die Wirtschaft hinein zu tragen. Wir müssen jede einzelne Berufsarbeit in das Wirtschaftsganze einfügen. Wieviel Versäumtes ist im Elternhaus, in der Schule, in der Werkstatt, im Büro nachzuholen? Dem Rufe nach neuer Wirtschaftsideologie wollen wir uns nicht verschliessen, sondern das Gefühl der öffentlichen Verantwortung besser verankern. Es muss eine dankbare Aufgabe sein, die junge Generation zu überzeugen von der Berufsarbeit und allgemein übers Wirtschaftsganze zu ihnen sprechen zu dürfen. Der Schrei der Jugend nach einer neuen Ordnung der Wirtschaft gilt nicht nur der Erscheinung einer zeitbedingten materiellen Notlage, sondern gilt dem Bewusstwerden des Problems geistiger und seelischer Befreiung.

Elternhaus, Schule und Arbeitgeber haben ihr Erziehungs- und Bildungswerk, ihr Arbeitsprogramm mit ethischen Grundsätzen zu untermauern. Dann dürfte die Gefahr gebannt sein, dass unsere jungen Schweizer den Fahnen neuer Parteien und Bünde folgen wollen, die unschweizerisch sind und abgelehnt werden müssen. Es werden die Grundlagen und Voraussetzungen für die glückliche Lösung der zahlreichen und grossen Aufgabe geschaffen, die in der kommenden Wirtschaft auf jeden Einzelnen von uns warten.

Soll unser geistig hochstehendes Volk nicht der Verarmung entgegengehen, müssen wir nach einem neuen Wege suchen; Autarkie ist unmöglich für unser Land; wir finden neue Beachtung, wenn wir wiederum mit qualitativen Höchstleistungen aufzuwarten imstande sind. Wir haben die Chance der Schweiz: Qualität ihrer Exportleistung hochzuhalten. Aus der Sphäre des puren Egoismus müssen wir hinaus, dafür hinauf in die Sphäre des Sittlichen. Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben Werke zu reifen, die den Menschen wieder in den Mittelpunkt rücken, vom Materialismus weg zum neuen Humanismus der Arbeit. *E.*

Appenzell. *Kollegium St. Anton.* Mit den Schlussprüfungen in der Passionswoche fand das Schuljahr 1940/41 der Realabteilung seinen Abschluss. Seit

manchen Wochen war von den Schülern unter Leitung der H. H. Patres mit grossem Eifer repetiert, und dadurch die gesamte Jahresarbeit erneuert und vertieft worden. Die Art und Weise, wie diese Examen im Kollegium gehandhabt werden, insbesondere die Einzelprüfungen der Schüler an Hand von sorgfältig ausgewählten Thesen, wie man solche früher u. W. nur bei den Maturitäts- und Lehrpatentprüfungen kannte, stellen an die Lehrerschaft sowohl, wie an die Schüler grosse und anstrengende geistige Anforderungen und setzten ein solides Beherrschen des durchgenommenen Unterrichtsstoffes, sowie eine unerbittlich strenge formale Geistesschulung der Schüler voraus, die weit entfernt ist von allem mechanischen Drill, wie er nach unseren Erfahrungen noch mancherorts anzutreffen ist. Darum mussten auch die Resultate dieser Examen so ziemlich allgemein als sehr erfreuliche ausfallen. — Glücklich die jungen Leute, die in so hellen und zweckmässig eingerichteten Schulräumen, wie sie besonders der Neubau des Westflügels am Kollegium aufweist, unterrichtet und erzogen werden dürfen. Die wissenschaftlich und schultechnisch erstklassigen neuen Lehrzimmer für Physik und Chemie, für Geographie und Naturgeschichte könnten selbst einem alten „Philister" die Lust zum Studium wieder erwecken, um somehr, weil die genannten Lehrfächer, wie alle anderen, überaus klar behandelt werden. Die Einsicht in die praktisch angelegten und durchgeführten Arbeitshefte bestätigt dies ohne Zweifel. — Hochbefriedigend wirkte auch, wie schon in früheren Jahren, die Besichtigung der reichhaltigen und systematisch aufgebauten Ausstellung an Freihand- und technischen Zeichnungen, sowie der Arbeiten der Handfertigkeits-Kurse. Gottes reichsten Segen für die Zukunft wünscht den hochw. Herren Professoren und Schülern:

Paul Diebolder, Prof.

St. Gallen. Das Töchterinstitut und die Mädchen-Sekundarschule der Dominikanerinnen zu St. Katharina in Wil verzeigen im 33. Jahresbericht eine Frequenz von 204 Schülerinnen (43 interne, 161 externe). Den Unterricht erteilen neben den Religionslehrern und dem Gesanglehrer die Mitglieder des Konvents und eine weltliche Lehrerin. Durch die Mobilisation und die Heizferien erlitt der Schulbetrieb Unterbrechungen. Die Mädchen beteiligten sich eifrig an sozialen und vaterländischen Hilfsaktionen. Am 19. Juni besuchte der General das Institut. Exerzitien, Vorträge, Besuch von Aufführungen und Hausfeiern vertieften und durchsonnten den Alltag. *H. D.*

St. Gallen. (: Korr.) Bundesfeier in den Schulen. Die Erinnerung an den 650jährigen Bestand unserer Eidgenossenschaft soll auch in unsern Schulen, und zwar bereits im Mai, würdig gefeiert werden. So ergeht seitens der Oberbehörde ein bezüglicher Appell an die Schulräte und Lehrer der Primar- und Sekundarschulen. Dabei wird den Kindern eine vom Bundesfeierkomitee geschenkte, kurz gefasste Festschrift (von Kuoni verfasst und von Jauslin illustriert) eingehändigt, wie das s. Z. auch auf den 1. August 1891 mit der Jauslin-Schweizergeschichte gemacht wurde.

Ein ausserordentlicher, *der Textilrationierung angepasster Lehrplan unserer Arbeitschulen* erlässt der Erziehungsrat, der bereits mit 1941/42 in Anwendung kommen soll.

Das Erziehungsdepartement hat für die z. Z. im Militärdienst stehenden Lehrer von achtklassigen Schulen, Oberklassen und Förderklassen *Dispensgesuche* eingereicht. Für die nicht dispensierten Lehrer stehen stellenlose Lehrkräfte zur Verfügung und zwar lt. Amtl. Schulblatt vom April: 27 Primarlehrer, 33 Primarlehrerinnen, 7 Lehrkräfte der sprachl.-historischen und 4 der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung der Realschule.

Den *Schülern der Stadt St. Gallen* ist durch die Schulbehörden die Verwendung von Rollschuhen und Fussvelos auf dem Wege zur und von der Schule aus Gründen der Verkehrssicherheit grundsätzlich verboten worden.

Graubünden. Kath. Schulverein Graubünden. Der Kantonalverband des Kath. Lehrervereins der Schweiz zeichnet im gedruckten Bericht des Vorstandes über die Vereinsjahre 1939/40 und 1940/41 ein erfreuliches Bild seiner verdienstvollen Wirksamkeit unter der Leitung des nun leider zurückgetretenen initiativen Präsidenten, Hochw. Hrn. Prof. Dr. B. Simeon, Chur. An der Spitze des Berichtes steht die dankbare Ehrung des am 7. Dezember 1940 plötzlich gestorbenen Kollegen Joh. Chr. Coray, der 1926 die Leitung des Verbandes übernahm und ihn nicht nur energisch und geschickt durch die damaligen Anfeindungen führte, sondern die Mitgliederzahl in kurzer Zeit von 250 auf beinahe 1000 steigerte. „Wenn unser Verein in seiner heutigen Form nun alle Teile des katholischen Volksteiles umfasst und sich mit Recht als den Träger und Herold des kath. Erziehungswillens in unserem Kanton betrachten darf, so wurde der Grund zu dieser Form unter der Präsidentschaft und der Führung unseres heimgegangenen Freundes gelegt."

Der Kantonalvorstand versammelte sich in der Berichtsperiode zweimal. Letztes Jahr fiel die Generalversammlung wegen der ausserordentlichen Zeitumstände aus; dafür wurde am 2. März 1940 in Chur erstmal eine Delegiertenversammlung

abgehalten. Nach dem gedruckten Protokoll referierte Hochw. Herr Regens Can. A. Lussi über „Kinderfehler und deren erzieherische Behandlung." Nach einem programmatischen Geleitwort des Kantonalpräsidenten beschlossen die Delegierten, die nächste Generalversammlung nicht mehr in die Weihnachtszeit, sondern wieder auf den traditionellen Osterdienstag anzusetzen. Den Sektionen wurde ans Herz gelegt, „dass sie in erster Linie den lebendigen Kontakt mit dem Verein herzustellen haben und ihnen den Geist des Vereins vermitteln müssen," dass darum besonders die statutarische jährliche Sektionsversammlung nicht ausfallen dürfe, vielmehr durch eine zweite ergänzt werden sollte. Eine weitere Forderung an die Sektionen betraf die Durchführung des Arbeitsprogramms mit dem „Einbruch ins Dorf", der in den letzten Jahresberichten vorbereitet worden war. Zu diesem Zweck war 1939 vom Kantonalverband ein Referentenkurs veranstaltet worden, der aber — wie der Berichterstatter in ernster Selbstkritik feststellt — „nicht denjenigen Einsatz und diejenige Verwendung erfahren hat, zu welcher er das Recht gehabt hätte." Für die Aktivierung der Sektionsarbeit wurden auch die Errichtung von Sektionsbibliotheken, kleinere Kurse der philosophischen Fortbildung, Arbeitszirkel usw. angeregt und die Notwendigkeit einer möglichst breiten Basis der Sektionsarbeit, einer systematischen und unermüdlichen Mitgliederwerbung unter Geistlichen, Lehrern und Schulfreunden, betont. So war die Delegiertenversammlung eine praktische Arbeitstagung, die im Interesse der idealen Aufgabe gewisse Mängel ehrlich feststellte und den Delegierten manche konkrete Anregung mitgab.

Dieser steten Selbstkritik und Wegweisung ist es zu verdanken, dass der Mitgliederbestand sich in der Berichtszeit „um ein Erkleckliches erhöht hat", was angesichts der schwierigen Zeitverhältnisse besondere Anerkennung verdient und verschiedenen Sektionen des KLVS. als Vorbild dienen möge! Ueber die Vereinsrechnung kann der Jahresbericht wegen unvorhergesehener militärischer Beanspruchung des Kantonalkassiers nicht referieren.

Ein Kapitel des Präsidialberichtes befasst sich mit dem Thema „Der Schweizerische Lehrerverein und wir" — veranlasst durch die Tatsache, „dass die Sektion Graubünden des SLV. alljährlich den Bericht des neutralen Bündner Lehrervereins benützt, um alle Bündner Lehrer zum Eintritt einzuladen." Hochw. Herr Dr. Simeon zeigt klar den verschiedenen Standpunkt des SLV. und des KLVS. gegenüber der religiösen Bekenntnisschule und verweist auf seine nähere Begründung im Jahresbericht 1937/38. Ein Briefwechsel mit dem Präsidenten der Sektion Graubünden SLV. dokumentiert die Auseinandersetzung über die Versuche, die katholischen Bündner Lehrer in den SLV. hineinzuziehen, wobei man sich auf der Gegenseite unberechtigt auch auf den hochwst. Bischof von Freiburg berief. Der Berichterstatter anerkennt die Fürsorgeeinrichtungen des SLV., verweist aber auf die Hilfskasse unseres KLVS., „deren segensreiches Wirken wir auch innerhalb unseres kath. Kantonalverbandes immer wieder erfahren durften und dürfen."

Unter den „Wünschen und Anregungen" befürwortet der Kantonalpräsident nach der Verwerfung der Gesetzesvorlage über den obligatorischen militärischen Vorunterricht die Sammlung der schulentlassenen Jugend zu freiwilligen Uebungen. Der Kantonalvorstand ist der Ueberzeugung, dass sich die freiwillige körperliche Ertüchtigung in vermehrtem Masse überall verwirklichen lässt.

Auch der „Schweizer Schule" wird in den Berichten unserer Bündner Sektion durch den Werbechef stets ein gutes Wort gewidmet. Diesmal kann Herr Kollege Deplazes feststellen, dass die Bündner Abonnentenzahl um 42 erhöht wurde und dass sich die Einführung des Halbjahresabonnements für die besondern Verhältnisse dieses Bergkantons günstig auswirkte. — Exerzitien konnten im vergangenen Jahr nicht durchgeführt werden; es sind aber für 1941 solche vorgesehen. — Den Schluss bildet ein kurzer Tätigkeitsbericht der Sektionen Albula, Bernina, Cadi, Chur, Domleschg, Gruob, Lungnez, Mesolcina-Calanca.

Dem Bericht war die Einladung zur Generalversammlung vom Osterdienstag, dem 15. April, in Chur beigegeben, an der Hochw. Herr Generalsekretär Dr. H. Metzger, Luzern, über „Die Erziehung der Jugend zur Bejahung der christlichen Familie" sprach. Wir hoffen, dass über diese Tagung hier noch referiert werde. *H. D.*

Amtliche Mitteilungen des Erziehungsdepartements des Kantons Wallis

Am 1. August 1941 werden sechs und ein halb Jahrhundert seit der Gründung unseres Landes verflossen sein.

Religiöse und patriotische Feierlichkeiten und Kundgebungen werden in der ganzen Schweiz diesen 650. Jahrestag der Geburt unserer Freiheiten kennzeichnen.

Wir halten hauptsächlich daran, dass auch unsere Schuljugend, insbesonders die Primarschuljugend, am Gedenken dieses bedeutsamen Datums unserer nationalen Geschichte teilnehme.

Wir verfügen daher, dass der Montag, 28. April, für die Primarschuljugend unseres Kantons ein Feiertag sei *.

Zu Tagesbeginn werden die Kinder einem Gottesdienste beiwohnen, um der göttlichen Vorsehung Dank abzustatten für den offensichtlichen Schutz, den sie unserm kleinen Vaterlande während den 650 Jahren seines Bestehens zuerkannt hat.

Es wird dies für sie eine Gelegenheit sein, sich von Gott die nötige Kraft zu erbitten, um sich derer würdig zeigen zu können, die die Schweiz geschaffen, und ihn anzuflehen, dass er uns weiterhin vor den Tücken der Zeit bewahre.

Nach dem Gottesdienste begeben sich die Schüler in ihre Klassenzimmer, wo ihnen die Lehrer und Lehrerinnen in geeigneter Form die Anfänge unseres Vaterlandes, die Tugenden unserer Vorfahren, das Glück Schweizer zu sein und die Notwendigkeit einer engen Verbundenheit aller Kinder unseres Landes vor Augen geführt und in Erinnerung gerufen wird.

Nach dieser Einführung sollen in allen Gemeinden, denen es möglich ist, die sämtlichen Schulkinder besammelt werden, um eine Festansprache eines Mitgliedes der Gemeinde- oder Schulbehörde, umrahmt von patriotischen Liedern, anzuhören.

Gemeinden, die die nötigen Einrichtungen besitzen, können auch dem Anlasse angepasste Kino- oder Lichtbildervorführungen vorsehen.

Der Rest des Tages ist den Kindern schulfrei zu erklären.

Sitten, den 8. April 1941.

Der Erziehungsdirektor:
Pitteloud.

Schulbericht für das Schuljahr 1940/41.

Dem Lehrpersonal wird zur Kenntnis gebracht, dass dieses Jahr neue Schulberichte zur Anwendung gelangen. Die nötigen Berichtsformulare werden Ende des Monats zugestellt werden und bitten wir Sie dringend, sich ausschliesslich an dieses Formular zu halten und selbes genau und vollständig auszufüllen.

Der Erziehungsdirektor:
Pitteloud.

---

* Die Verfügung ist leider für Nr. 24 zu spät eingetroffen und ihre Veröffentlichung daher praktisch überholt; aus Gründen der Dokumentierung soll sie trotzdem in der „Schweizer Schule" noch Platz finden. — Red.

Mitteilungen

50. Schweiz. Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Schulreform

14. Juli bis 9. August 1941 in Basel.

Der *Anmeldetermin* (Erziehungsdirektion des Wohnkantons) ist auf Samstag, den *17. Mai*, verlegt worden.

Bücher

Staats- und Verfassungskunde für die Primar- und Realschulen und den pädagogischen Rekrutenvorunterricht. Im Auftrage des Erziehungsrates Obwalden verfasst von Alois Röthlin, Lehrer in Kerns. Kantonaler Lehrmittelverlag Obwalden, Sarnen 1940.

Im Sinne einer zeitgemäss erweiterten und vertieften vaterländischen Bildung hat der Obwaldner Erziehungsrat die Ausarbeitung des 47 Seiten starken Lehrmittels veranlasst. Hochw. Herr Schulinspektor Pius Britschgi in Sachseln schrieb das gehaltvolle Geleitwort, das die Absicht des Büchleins darlegt und auf die grundlegende Bedeutung der Autorität, des Verantwortlichkeitsgefühls und des Opfersinnes für die staatliche Gemeinschaft hinweist. In Kollege Alois Röthlin hat die Behörde einen Bearbeiter gefunden, der über eine vielseitige Kenntnis des Stoffes und gereifte Erfahrung in der Schulpraxis verfügt. So wird denn in dem engen Rahmen das Notwendigste knapp und klar behandelt: Staats- und Regierungsformen, äussere Zeichen des Staates, Behörden (Gemeinde, Kanton, Bund), die Rechte und Pflichten des Schweizerbürgers. Dem Lehrer ist zu weiterer Behandlung im Sinne des Arbeitsprinzips breiter Spielraum gelassen; wertvolle und vielseitige Anregung dafür geben 64 „Fragen zur Vertiefung". Die gegenüberstehenden leeren Seiten lassen Raum für entsprechende Notizen. „Zum Besinnen und Besprechen" bietet ein Anhang den Text des Bundesbriefes, das politische Testament Bruder Klausens, ein eidg. Schlachtgebet und Vermahnlied aus dem 15. und 16. Jahrhundert, ein Zitat aus der bundesrätlichen Botschaft vom 9. Dezember 1938, wegweisende Gedanken von Pius XII., von Carl Hilty, von den Bundesräten Motta und Etter und von General Guisan.

Das den lokalen Verhältnissen angepasste Büchlein wird seinen Zweck: Leitfaden für die staatsbürgerliche Belehrung und Anreger vaterländischer Erziehung zu sein, sicher erfüllen. Behörde und Verfasser verdienen dafür Dank und Anerkennung. *H. D.*